

Dr. Marcus Mogk, Bachstraße 68, 53639 Königswinter, Tel.: 02223 278799

mmogkbn@hotmail.com

Findbuch über den Nachlass Prof. Dr. Eberhard Mayer über Dr. Claudio Zettel

Nachstehendes Findbuch der Fundstücke aus dem Nachlass von Eberhard Mayer über Claudio Zettel wurde im April 2022 erstellt. Die Fotos der Dokumente, auf die sich die genannten Nummern der Fotos beziehen, wurden vom Verfasser aufgenommen und sind in Unterordnern einer Datei zu finden, die von dieser Aufstellung getrennt ist und über den Verfasser eingesehen werden kann.

Anmerkungen:

Die Fundstücke wurden von Dr. Zettel zur Auswertung überlassen und nach Abschluss der Arbeit an der biographischen Skizze über Eberhard Mayer (E.M.) zurückgegeben. Die Auswahl der Fundstücke wurde von Dr. Zettel vorgenommen; sie wurden bei der Auflösung des Haushalts von E.M. im Sommer 2006 von Dr. Zettel ausgewählt, da sie über wichtige biographische Momente von E.M. Aufschluss geben.

Bei der nachstehenden Nummerierung der Einzelstücke wurde vom Verfasser weitgehend auf eine thematische Zuordnung zu einzelnen Lebensstationen von E.M. geachtet:

- 1 Schule und Schulzeit
- 2 Studienzeit
- 3 Reisetagebücher, Exkursionsberichte
- 4 Veröffentlichungen
- 5 Notizen E.M.
- 6 Fotos, Dias
- 7 Studentische Danksagungen
- 8 Privat E.M.
- 9 Lebensläufe E.M. 1953 u. 1957
- 10 Margret Mayer
- 11 Vater Erwin Mayer
- 12 Sonstiges

Die Fotos der einzelnen Fundstücke finden sich in den so nummerierten Unterordnern der Hauptdatei „Nachlass über Claudio Zettel“. Findbuch-Nr. und Nr. der Unterordner sind identisch, in der Beschreibung wird jeweils auf die Fotonummer hingewiesen.

Briefe und Dokumente, die in der Beschreibung ganz oder teilweise wörtlich wiedergegeben sind, werden als Zitate gekennzeichnet: „...“.

Unleserliche Textstellen in transkribierten Briefen, Dokumenten etc. sind als ? vermerkt, unklare Textstellen mit (?) hinter dem entsprechenden Wort.

Querverweise auf ähnliche Fundstücke oder weitere Erläuterungen finden sich bei den einzelnen Inhaltsbeschreibungen unter dem Stichwort *Hinweis*.

Findbuch (FB), Nachlass E.M. über Claudio Zettel

FB-Nr.	Inhalt, Hinweise
1	Fotos 05078, 05079, 05080 250 Jahre Stuttgarter Gymnasium, Festschrift des Eberhard Ludwigs-Gymnasiums 1686 – 1936, erschienen in der J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Innenseite handschriftlich „EMayer“. Abgesehen von wenigen Anstrichen (Bleistift) finden sich keine weiteren Anmerkungen. Buch gliedert sich in den „Festbericht“ durch OStD Dr. Hermann Binder, schriftl. Darstellung von Schülerarbeiten aus dem zeichen- und Kunstunterricht, Übersicht des Personals 1886-1936, Gefallene des 1. Weltkriegs, „Zur Geschichte der Gründung des Stuttgarter Gymnasiums“ (von prof. Dr. Paul Würthle). Der einführende Festbericht ist in nationalsozialistischer Diktion, die Fotos zeigen u.a. den mit Hakenkreuzfahnen dekorierten Festsaal, Reichsaußenminister v. Neurath bei seiner Rede, Gefallenenehrung, Kameradschaftsabend, Sportfest.
1	Fotos 05081-05082 Anschriftenverzeichnis ehemaliger Schüler und Lehrer, hrsg. vom Verein der ehemaligen Schüler des Eberhard Ludwigs-Gymnasiums e.V. 1957. Umfasst die lebenden Schüler der Jahrgänge ab 1883, auf S. 46 der Eintrag E.M. mit dem Hinweis cand. phil., Richard-Wagner-Str. 5 in Stuttgart
1	Fotos 05083-05084 Teubners Englischs Unterrichtswerk, Neue englische Sprachlehre, von Artur Poch, Leipzig/Berlin 1940. Einband handschriftl. „Englische Grammatik“, handschriftl. Namen E. Mayer VI, Einband = ehem. Formular Gesundheitsbogen, zweite Umschlagseite EMayer VIIb. Einige Unterstreichungen u. Heraushebungen. Eingelegter Zettel mit span. Begriffen (Schrift nicht E.M.).
1	Fotos 05085, 05086, 05087, 05088, 05089 Biologie für Oberschulen und Gymnasien, Vierter Band für die 6.-8. Klasse, Ausgabe A für Jungenschulen von Steche-Stengel-Wagner, Quelle & Meyer, Leipzig 1941. 1. Umschlagseite handschriftl. Namen EMayer. Buch trägt auf der 3. Umschlagseite die Stempel „Unberechnetes Handstück – Nur für den Unterrichtsgebrauch des lehrers“ und „KarlsGymnasium – Lehrmittelsammlung“. Im Inhaltsverzeichnis sind handschriftlich markiert die Seiten 1-136 für die Klasse 6 (Lebensgemeinschaften, Organismen, Organe, Stoffwechsel), die Seiten 137-279 für Klasse 7 (Fortpflanzung, Vererbung) und die Seiten 283-410 für Klasse 8 vorgesehen (Abstammungslehre, Rassenkunde, Bevölkerungspolitik). Im Buch finden sich keine Anmerkungen, Anstriche oder Sonstiges.
1	Foto 05090 Lehrbuch der Physik für höhere Schulen, 1. Band, von Prof. Felix Krehl, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart 1947. Einband handschriftl. „Physik I (Krehl)“, handschriftl. Namen E. Mayer VI, Einband = ehem. Formular Gesundheitsbogen, erste u. dritte Umschlagseite EMayer VI. Eine handschrift. Anmerkung zur Umrechnung Réamur in Celsius u. Fahrenheit (S. 35). Vier eingelegte nummerierte (26,27,28,29) Zettel (Rückseite Wahlzettel der Gemeinderatswahl Stuttgart 1951) mit handschriftl. Notizen E.M. zur Optik (Prismen, Lichtbrechung, Wellen). <i>Hinweis:</i> beschriftete Wahlzettel für andere Fächer gibt es auch im Nachlass Dachboden (Db 13-Notizen), vermutl. dienten sie im Rahmen eines Repetitoriums 1951, Unterrichtsstoff zu wiederholen, was infolge einer längeren Erkrankung (Gelbsucht u. Nebenwirkungen) erforderlich wurde.
1	Fotos 05091-05092

	Vierstellige vollständige Logarithmische und Trigonometrische Tafeln, Große Schulausgabe, bearbeitet von Dr. F.G. Gauß, Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart 1946. Einband ohne Titel und Namen, Einband = ehem. Formular Gesundheitsbogen, erste Umschlagseite EMayer VIIb. Keine handschrift. Anmerkungen. Eingelegt zwei Blätter mit mathem. Berechnungen und ein leerer Briefumschlag der Buchhandlung u. Antiquariat Staadt, Wiesbaden mit Poststempel 11.2.1955.
1	Fotos 05010-05011 Abschrift des Abiturzeugnisses des Eberhard Ludwigs-Gymnasium (Datum der beglaubigten Abschrift 23.10.1953).
2	Fotos 05006, 05007, 05008, 05009, 05012, 05014, 05015, 05016, 05018, 05019, 05020, 05021 Bescheinigungen über die von E.M. absolvierten Seminare, Praktika, Übungen, Exkursionen während seines Studiums Sommersemester 1952 – Wintersemester 1956/57. Neben der Untersuchungsbescheinigung des studentischen Gesundheitsdienstes vom Mai 1952, der Zulassung zur Vorprüfung in Philosophie im Herbst 1956 vom 27. Juni 1956, der Bescheinigung zur Zulassung zur Wissenschaftlichen Prüfung im Frühjahr 1957 vom 18. Dezember 1956 liegen insgesamt 33 Leistungsnachweise und das Zeugnis der Vorprüfung in Philosophie vom 18.10.1956 („Note gut“) vor.
2	Fotos 05095-05096 Vier gleichartig in grünen Leinenumschlag gebundene Hefte mit 2x ca. 80 und 2x ca. 120 Seiten; drei Bände mit Handdetailzeichnungen von Amöben, Krustentieren, Mollusken, Insekten, Vögeln, Fischen etc.; teilw. sind mehrere Zeichnungen pro Tag angefertigt, jeweils unten auf jeder Seite das Kürzel „AK“ und Datum, Bd. 1: 31.10.50 – 07.12.50, Bd. 2: 08.12.50 – 27.01.51, Bd. 3: 29.01.51 – 01.03.51. Vermutlich handelt es sich um Zeichnungen, die im Rahmen eines biolog.-botan. Praktikums während des Studiums entstanden sind. Wie die Bände in den Besitz von E.M. kamen ist nicht bekannt. Bd. 4 ist ein handschriftl. verfasster Text von ca. 80 Seiten, beginnend 31.10. (50) bis 2.3.51. Er behandelt in gleicher Reihenfolge wie die Zeichnungen der Bde. 1-3 die unterschiedlichen Organismen in beschreibender Weise, teilw. mit weiteren Zeichnungen. Ob es sich dabei um eine Seminarmitschrift oder Zusammenfassung aus einem Lehrbuch handelt, ist unklar. Die Schrift ist nicht von E.M. Eingelegt hier sind zwei Blätter, ein Zettel mit Maßeinheiten (z. B.: hl in l, dz in kg), ein Blatt mit handschr. Notizen von E.M. zu Steppenheidetheorie von Gradmann.
2	Fotos 05099-05100 Chemie für Studierende und zum Selbstunterricht, Dritter Teil, Organische Chemie, Grundriß / Kurzes Repetitorium, Prüfungsfragen und Antworten von Dr. G. Max Ott, Reinhardt naturwissenschaftliche Kompendien, München 1949. Deutliche Gebrauchsspuren, Deckblatt lose, 1. Umschlagseite eingeklebter Zettel, handschriftl. „Eberhard Mayer, stud. rer. nat.“ Auf einigen Seiten handschriftl. Anmerkungen (nicht immer mit der Handschrift E.M.).
2	Fotos 05102, 05103, 05104, 05105, 05106, 05107 Herbarienmappe im Format DIN A 3, bestehend aus zwei dickeren schwarzen Papumpschlägen, die mit zwei Bändern zusammengehalten werden. Die Mappe trägt auf der Vorderseite den Namen „Karl Schaal“. Sie beinhaltet 15 vorgefertigten Umschläge für bestimmte Pflanzenteile und einen selbstangelegten Umschlag. Die Fotos 05106-05107 zeigen die Inhalte aus zwei Umschlägen mit Beschriftung E.M. und von einer unbekannten Handschrift. Über Alter und Herkunft der Herbarbelege ist nichts bekannt. Ein eingelegtes Zeitungsblatt vom März 1956 dürfte der Arbeit E.M. mit dieser Mappe zuzuordnen

	sein; ob dies im Zusammenhang steht mit dem Kryptogamenkurs, den er im Wintersemester 1955/56 belegt hat, ist allerdings fraglich.
2	Fotos 04952, 04953, 04954, 04955, 04956, 04957, 04958, 04959, 04960, 04961, 04962, 04963, 04964, 04965, 04966, 04967, 04968, 04969, 04970, 04971, 04972, 04973, 04974, 04975, 04976, 04977, 04978, 04979, 04980, 04981, 04982, 04983, 04984, 04985, 04986, 04987, 04988, 04989, 04990, 04991, 04992 Handschriftliches Manuskript, Titel: „Das Ebrobecken Oberseminar 1953“, 21 doppelseitig handschriftlich beschriebene rautierte, gelbliche Formularblätter, Umschlag zwei hektographierte Seiten mit je zwei Spanienkarten auf den benutzten Rückseiten, Text und Umschlag einfach geheftet. Ein besonderer Stellenwert ist diesem Text insofern einzuräumen als es sich bei diesem, in einem Oberseminar „Frankreich und Iberischen Halbinsel“ bei Hermann Lautensach im Sommersemester 1953 gehaltenen Referat, um die erste erhaltene eigene «vor-wissenschaftliche» Arbeit von E.M. handelt, die den Auftakt bildet zu einer prägenden jahrzehntelangen Beschäftigung mit der Iberischen Halbinsel und dem spanischen Sprachraum. Be- und gefördert durch Lautensach sind hier später angesiedelt seine Studienabschlussarbeit, seine Promotion, seine Habilitation; mit Spanien beschäftigte er sich in diversen Vorträgen und nach Venezuela, Kolumbien, Peru führten ihn später einige seiner wichtigsten Exkursionen. Die Arbeit wurde mit einem „gut/befriedigend“ von Lautensach bewertet, es ist zu berücksichtigen, dass E.M. sie bereits in seinem dritten Studiensemester verfasst hat. Die geographische Terminologie der Teildisziplinen Geomorphologie und Klimatologie, die er in den beiden vorangegangenen Semestern in den Vorlesungen von Lautensach kennengelernt haben dürfte, wusste er sicher und gezielt einzusetzen. Auch wenn kein Literaturverzeichnis vorliegt und nicht klar wird, wo er seine stratigraphischen Detailkenntnisse gewonnen hat, so scheint er das Kartenmaterial sehr genau studiert zu haben. Eine Zusammenfassung unter vier Aspekten (Geologie, Klima, Pflanzenverbreitung und Kultur) lässt die vorangegangene Binnendifferenzierung des Ebrobeckens klar und deutlich hervortreten. Wie in den Schulaufsätzen (s. o.) nutzt er selbstgestellte Fragen zur Gliederung.
2	Fotos 05181, 05182, 05183, 05184, 05185, 05186, 05187, 05188, 05189, 05190, 05191, 05192, 05193, 05194, 05195, 05196, 05197, 05198, 05199, 05200, 05201, 05202, 05203, 05204, 05205, 05206, 05207, 05208, 05209, 05210, 05211, 05212, 05213, 05214, 05215, 05216, 05217, 05218, 05219, 05220, 05221, 05222, 05223, 05224, 05225, 05226, 05227, 05228, 05229, 05230, 05231, 05232, 05233, 05234, 05235, 05236, 05237, 05238, 05239, 05240 „Zulassungsarbeit zur Ersten Dienstprüfung für das Lehramt an höheren Schulen“. Maschinenschriftlicher Text, 48 Seiten zzgl. 10 Seiten Anhang. Schwarzer lederartiger Einband, auf der Vorderseite mit rotem Stift handschriftlich „Mayer Eberhard“. Erste Manuskriptseite mit Titel, Foto und dem vorgeschriebenen Text der Zulassungsarbeit inkl. Adressangabe, der Straßenname wurde handschriftl. (nicht E.M.) ergänzt. E.M. schrieb diese Staatsexamensarbeit bei Hermann Lautensach mit dem Titel „Suchs, Beispiel eines neuen Kolonistendorfes im semiariden Spanien“. Nach seinem Referat über „Das Ebrobecken“ (s. o.), welches im Wesentlichen die geomorphologischen und klimatischen Verhältnisse behandelte, beschreibt er in seiner Arbeit die bisherigen Bemühungen um eine Inwertsetzung landwirtschaftlich nutzbarer Flächen in einem semiariden Raum, was durch die Anlage von Kolonistendörfern und eine differenzierte Landnutzung mit teilweiser Bewässerung bereits zu diesem Zeitpunkt in der Provinz Lérida ansatzweise gelungen war. Nach einer Analyse des Klimas auf Basis der seinerzeit gerade veröffentlichten Methode von Bagnouls-Gaussen und der hydrologischen Grundlagen im Raum Suchs geht er auf die bisherigen Grundbesitzverhältnisse und die Landnutzung in Form von Guts- und Pächterhöfen ein. Mit der Umwandlung von Altlandschaften in sogenannte „Zonen von hohem nationalem Interesse“, wurde das Landschaftsbild

	neugestaltet. Es umfasst nun intensiv genutztes Ackerland, ölbaumbeständenes Ackerland und Gartenland. Er kommt zu dem Ergebnis, dass „hier die staatliche Initiative durch Vermeiden aller sozialistisch-revolutionären Tendenzen mehr erreicht hat als in Ländern, wo die Verwirklichung einer politischen Idee wichtiger ist als grösstmöglicher Erfolg und die politische Propaganda wertvoller, als das für den Staatsbürger Erreichte“ (S. 45 f.). Die Arbeit weist lediglich an wenigen Stellen handschriftliche Korrekturen oder Anmerkungen auf, die vermutlich auf Hermann Lautensach zurückgehen. Die Arbeit wurde mit „gut“ benotet. Interessant ist, dass E.M. im Vorwort der Arbeit erwähnt, dass diese während eines Besuchs der Region im Frühsommer 1956 entstanden sei, „um erste Eindrücke für eine spätere Arbeit über die Probleme der Neukolonisation in Gesamtspanien zu sammeln.“ Daher trage die vorliegende Arbeit „lediglich den Charakter einer vorläufigen Mitteilung“. Demnach hatte E.M. vermutlich mit Hermann Lautensach (und ggf. dessen Nachfolger Herbert Wilhelmy) bereits 1955/56 einen weiteren Karriereschritt ins Auge gefasst, der ihn zur Promotion führen sollte.
3	Foto 05297, 05298, 05299, 05300, 05301, 05302, 05303 Exkursionsführer einer Portugalexkursion vom 15.9.-10.10.1994. Umfang 126 Seiten zzgl. Blätter für Notizen und Teilnehmerliste. Auf dem Titel ist weder das durchführende Geographische Institut oder die Universität noch der Exkursionsleiter genannt. Nach Auskunft von H. Schmiedecken (früher Geogr. Institut der Universität Bonn) hat E.M. zum angegebenen Zeitpunkt eine Exkursion nach Portugal geleitet, was durch den Hinweis auf S. 105 bestätigt wird („Exkursionsleiter: Prof. E. Mayer“). Die Exkursion per Bus führte nach der Anreise durch Frankreich (Bordeaux) ins Baskenland und über Burgos nach Tordesillas. Bei Braganca wurde die portug. Grenze überschritten. In Braga, Guimaraes ging es um Stadtstrukturen und zentralörtliche Funktionen. Im Nationalpark Lamas de Mouro standen die Themen Geomorphologie und vor allem Fauna und Flora im Zentrum, bevor man sich in Braga mit der Parkverwaltung zum Interview traf. Barcelos und ein mehrtägiger Aufenthalt in Porto folgten (Altstadtsanierung, Portweinerzeugung). Weiterfahrt nach Lissabon, hier drei Tage Aufenthalt (innerstädtische Differenzierung, illegaler Wohnungsbau, Shopping-Mall u.a. Einrichtungen des tertiären Sektors, Parlamentsbesuch inkl. Diskussion mit einem Abgeordneten des portug. Parlaments). An der Algarve nach der Besichtigung von Monchique (zentralörtl. Funktion, Geologie) Fahrt zum Cabo de Sao Vincente, Sagres und Lagos, hier Fragen zur Geschichte und zur touristischen Entwicklung und dessen Auswirkungen, die vor allem als Flächen- und Arbeitskräftekonkurrenz zur Landwirtschaft später in der Region Faro und Quarteira untersucht werden. Durch den Alentejo ging es auf die Rückreise nach Norden inkl. Stadtexkursion Évora und Besichtigung eines Großgrundbesitzes (bzw. einer Kooperative) über weitere Rückreisestationen ist nichts bekannt.
3	Reisetagebuch der gemeinsamen Fahrt E.M. und Hermann Lautensach im April und Mai 1960 nach Spanien und Portugal, Teil II ab 42. Tag (Teil I liegt nicht vor). Da es sich um ein gebundenes Heft von ca. 230 Seiten handelt (zzgl. fünf eingeleger beschriebener, teilw. gefalteter loser Blätter in Handschrift E.M.), ist der Wechsel der Handschriften ebenso auffällig wie die Hinweise „nach Tagebuch Lautensach“ (S. 41, 145), so dass unklar ist, was direkt am Tag selbst notiert wurde oder erst zu einem späteren Zeitpunkt aus Notizen übertragen und ausformuliert wurde. Zunächst beschreibt E.M. die Zeit vom 42.-48. Tag (S. 1-35). Nach fünf Leerseiten geht schreibt Lautensach ab S. 41 wortgleich mit den Einträgen von E.M. ebenfalls den 45.-48. Tag und noch einen Teil des 49. Tages (S. 41-57). Inmitten der Notizen zum diesem 49. Tag wird Lautensachs Handschrift durch eine

unbekannte dritte Handschrift abgelöst, die von S. 58-144 bis zum Ende der Reise am 61. Tag notiert. Ab S. 145-160 setzt erneut Lautensach mit der Beschreibung des 1.-4. Tages ein, wobei ein Teil des vierten Tages mitten auf S. 160 durch E.M. bis S. 162 zu Ende geführt wird.

In die Zeit der Hilfskrafttätigkeit von E.M. für Prof. Lautensach fällt nach Abschluss der Promotion im Frühjahr 1960 eine zweimonatige Reise, die Prof. Lautensach und E.M. in dessen Privatwagen nach Spanien und Portugal unternehmen, um letzte Eindrücke zu sammeln, die in die geplante Veröffentlichung von Lautensachs „Landeskunde der Iberischen Halbinsel“ einfließen sollen. Diese Reise ist vielleicht auch eine Möglichkeit, mit der Lautensach seinem Schüler den «letzten Schliff» geben will, damit er in der Lage ist, „in der Pflege der Länderkunde der ‚Iberischen Halbinsel‘ allmählich an meine Stelle“ zu treten und später eine universitäre Laufbahn einzuschlagen (so der den Verlängerungsantrag Lautensachs an die DFG vom 23.12.1959).

Diese Reise ist gut dokumentiert, da durch E.M. nicht nur die Vorbereitungs- und Abrechnungsunterlagen aufbewahrt wurden (Nachlass Dachboden Institut), sondern ein kurzgefasster Bericht von Lautensach ebenso vorliegt wie die Beschreibung eines Teils der Fahrt in diesem ausführlichen Reisetagebuch. Ferner sind einige Postkarten von Lautensach und E.M. an Margret Mayer erhalten. Eine Fülle von Fotos aus dieser Zeit ist unbeschriftet und nicht eindeutig dieser Reise zuzuordnen (s. Nachlass Stadtarchiv).

Die Reise führt von Stuttgart in drei Tagen über das Jura nach Bresse und Lyon – St. Etienne – Mende, dann über die zentralfranzösischen Kalkhochflächen (Causse Méjean, Causse du Larzac) nach Millau und weiter über Albi – Toulouse nach Foix. Am vierten Tag erreicht man über den Col de Puymorens endlich Spanien und fährt über Ripoll nach Barcelona. Von hier aus schließt sich ein zehntägiger Aufenthalt auf den Balearen an. Menorca, Mallorca und Ibiza werden teilweise mit einheimischen Führern intensiv per Taxi und zu Fuß besichtigt. Nach der Rückankunft auf dem Festland in Valencia holt E.M. das Auto aus Barcelona nach. Ein Aufenthalt in Madrid wird für Besuche von Fachkollegen, der deutschen Botschaft, dem Kulturinstitut u. ä. genutzt, bevor man für fünf Tage in die Sierra Morena fährt und dort verschiedene Fußexkursionen und Bergbesteigungen absolviert. Anfang Mai führt die Fahrt nach Lissabon und Coimbra, dann erneut über die Grenze in die Estremadura, wo zunächst die Sierra de Guadalupe und die Montes de Toledo aufgesucht werden, um dann ab dem 46. Tag für drei Tage auf Pferden die Sierra de Gredos zu erkunden, wo man „über ungeheure Schneefelder wandernd, Gipfel bis zu 2.400 m Höhe“ besteigt und die Pferde unterwegs zurücklassen muss, „da sie zu tief einsinken“, um den Gipfel El Morezón zu besteigen. Man reitet zur Laguna Grande hinab und kehrt zum Refugio zu Fuß zurück, bevor man tags darauf noch einmal nach Portugal aufbricht (Porto), dort verschiedene Bekannte besucht, sich ausruht und von hier über Braga, Sanabria in die Sierra de Cabrera fährt. Die Rückfahrt führt über Burgos – Pamplona – Arnéguy – Bergerac – Périgueux – Limoges – Montluçon – Autun – Beaune – Besançon – Freiburg. Am Ende sind es über 9.000 km geworden.

In das Reisetagebuch werden Landschaftsbeschreibungen, Wetterphänomene, geologische und geomorphologische Hinweise, Informationen über Landnutzung, städtische Besonderheiten und sonstige Auffälligkeiten «am Wegesrand» aufgenommen. Persönliche Anmerkungen oder gar Wertungen, die Hinweise geben auf Gefühle und Empfindungen fehlen weitestgehend, wie folgende willkürlich gegriffene Beispiele belegen:

„50. Tag, Sonntag, 22. Mai 1960:

	<i>Ciudad Rodrigo – Fuentes de Oñoro – Guarda – Viseu – Albergaria-a-Velha – Porto Wetter: vorm. klar und warm, mittags aufkommende Bewölkung, nachm. Serra do Caramulo (1071 m) und Serra da Gralheira (1087 m) teilweise im Nebel. Gleichzeitig leichter Regen. Abends in Porto wieder klar. Ciudad Rodrigo liegt auf der von Eozänkalkbänken gebildeten Terrassenkante ca. 50 m über dem Rio Águeda. Den Hauptvorsprung nimmt das im 12. Jhdt. begründete Kastell ein, das seinerseits größtenteils aus Eozänkalk besteht (...)</i> Oder aus dem 56. Tag: <i>„(...) vor der S^a Cabrera entlang Pediment Quarzit-Schotter wie vor Monte de Toledo, die geol. Karte 1:1 Mill. verzeichnet Silur. Umheckte Felder, Bauern gehen mit den Ochsenpaaren und den hoch aufgehängten Hakenpflug zum Pflügen. Scheibenräderwagen mit Mist. Roggen usw. Hinter Muelas de los Caballeros weite Ebene, leicht zerschnitten, mit Pedimentschotterbildung. Da es sich um eine Gebirgsausstrahlung handelt, berührt sie zahlreiche Dörfer (vikariierende Wirtschaft: Weiden oben, Felder unten). (...).“</i>
3	Foto 05554 Reisetagebuch Exkursion der TH Stuttgart 1962 nach Griechenland, Leitung Prof. Meckelein E.M. hat das Reisetagebuch in der Form analog der diversen Reisetagebücher zu Spanien für die Einträge bei der Griechenlandexkursion angeschafft und betitelt, doch bleiben die ersten 20 Seiten frei; es folgt lediglich die ausführliche 20-seitige Beschreibung des 27.9.62 (Fahrt Lamia – Delphi) und nach weiteren 25 Leerseiten 1,5 Seiten Beschreibung der Strecke Athen-Nauplion vom 2.10.62, die mitten im Satz abgebrochen wird. 2 lose Blätter in der Handschrift E.M. sind eingelegt „Nauplion – Sparta“ und mit roter Seitenzahl 22 und 23 versehen, was allerdings nicht zu diesem Reisetagebuch passt. Der Eintrag vom 27.9. kann exemplarisch für das Thema „Beobachtung im Gelände“ genutzt werden, das für E.M. als Grundlage für geographischen Erkenntnisgewinn (neben der Arbeit mit Karten) sozusagen „das Basic“ ist, das er seinen Studierenden intensiv vermitteln wird. Nach der obligaten Wetterbeobachtung für den Tag folgt: <i>„ (...) Vor das Kalkmassiv des Othrys legt sich eine Flyschvorhügelzone, die den Bergfuß bildet und auf der - hochwassergeschützt - mehrere Ortschaften sich am Hang emporstaffeln. Lamia umkleidet den Fuß eines Kalkberges, der eine Burg trägt. Im Ort mehrere Plätze, die im unteren ebenen Tal liegen. Hier auch Hotels, Geschäfte + Werkstätten, darunter typische Basarstraßen. Der Gemüsemarkt wird im Wesentlichen auf der Straße abgehalten. Am Hang liegen dagegen mehr die hauptsächlich weiß getünchten Wohnhäuser. Direkt vor dem Ort ein Kalkofen sowie ein Steinbruch. Die Straße quert nun die Ebene, die sich durch die Aufschüttungen der Flüsse immer weiter (gen?) Meer vorbaut. Die verkehrsgeographische Bedeutung des Ortes ist eng verbunden mit den Thermopylen. Ursprünglich bildete an den Thermopylen 3 Engstellen zwischen dem an Verwerfungslinien - an denen Schwefelquellen aufstiegen - steil aufragenden Kallidromosgebirge und dem Golf den einzigen leicht sperrbaren Durchgang von Nord- nach Mittelgriechenland. Durch die Anschwemmungen ist jedoch die Ebene heute so weit in den Golf vorgeschoben, dass der Passcharakter, der z. Zt. des Leonidas bestand, geschwunden ist. Lamia - selbst nur ein lokales Marktstädtchen – sammelt aber auch heute noch den Verkehr und leitet ihn nach Süden weiter. Heute nun hauptsächlich auf einer modernen, eben fertiggestellten Autobahn (einspurig) zwischen Lamia + Athen. Die Bahn, ebenso wie die alte Straße, folgt jedoch einer Passlinie zwischen Kallidromos + Iti ins Kiphissostal über Levadia. (...) Die Straße von Lamia zu den Thermopylen trennt ziemlichgenau das östl. noch mit Salzpflanzen bestandene Ödland des sich in den Golf vorschiebenden Deltas gegen die Ackerbaufläche im Westen. Zuerst</i>

	<i>Oliven mit Grasunterwuchs oder teilweise auch gepflügt. Während die Oliven sowie wenige Feigen, erstaunlicherweise kein Johannisbrot(!), auf den höheren randlichen Teilen stehen, nimmt den zentralen Teil Bewässerungsland mit Baumwolle ein, das völlig baumfrei ist. Zwischen dem Mais etwas Baumwolle. Bewässerungsland ist in Griechenland erstaunlich wenig vertreten. Die zunehmende Bewässerungsfläche ist wahrscheinlich der als Innovation wirksamen Tatkraft der Flüchtlinge zuzuschreiben, die, mit Baumwoll- + Tabakanbau vertraut, die Kultivierung dieser Pflanzen stark förderten. Die Hänge sind mit Macchie überzogen in der bei den Thermopylen vorherrscht: Steineiche z. T. in kleinen Bäumchen, Pistazie, die beiden Asparagus, wenig Mäusedorn, verwilderter Ölbaum, Keuschbaum. Die obere Waldgrenze bildet Apollotanne. (...)“</i>
3	Foto 05113,05114 Venezuela Exkursionsprotokoll von Chr. Borchardt in Zusammenarbeit mit E.M und Hans-Peter Mahnke, Ordner DIN A 4, 248 Seiten maschinenschriftlich Durchschlagpapier zzgl. 4 Seiten Anhang ohne Seitenangabe. Manuskript umfasst den Zeitraum 11. August – 22. November 1970. <i>Hinweis:</i> Das Manuskript wurde vollständig eingescannt und soll der Veröffentlichung der Biographie E.M. als Anhang beigelegt werden.
3	Foto 05561,05562,05563,05564,05566,05567,05568 Reisetagebuch (oder Vorbereitungsnotizen) einer Exkursion der TH Stuttgart 20.09.1959 – Okt. 1959 (genaues Datum unbekannt) nach Jugoslawien und Vorbereitung der Rumänien-Exkursion (ohne Datum) Das Buch Jugoslawien besteht aus insgesamt 40 Seiten, davon 18 Seiten mit Entfernungs- und Zeitangaben, denen sich die mögl. Route Kempten-Tolmezzo-Bohinj-Kranj-Zagreb-Plitvice-Sibenik-Split-Dubrovnik-Kotor-Cetinje-Titograd-Pec-Skopje-Kraljevo-Sarajevo-Jajce-Zagreb-Ljubljana-Kranj entnehmen lässt. Es könnte sich dabei um Vorbereitungsnotizen handeln; doch auch die nachfolgenden 22 Seiten mit Notizen zu einigen Standorten sind sehr flüchtig geschrieben und könnten entweder Stichworte aus Literatur wie auch Notizen aus Gesprächen vor Ort sein. Datumsangaben fehlen ebenso wie ein durchgängiger Text. Der Buchteil „Rumänien“ ist explizit als Vorbereitung gekennzeichnet. Er besteht aus 13 Seiten mit Hinweisen zur Anfahrt über Ungarn und Rückfahrt über Belgrad, Dauer insges. ca. 10 Tage. Für Rumänien selbst werden mit Siebenbürgen, Ostkarpaten, Moldau/Donaudelta, Dobrudscha, Große Walachei und Südkarpaten/Kl. Walachei ca. 2.500 km Fahrstrecke und 15 Tage veranschlagt. Die Orte und Entfernungen in den einzelnen Regionen werden auf den nachfolgenden Seiten genannt. Es folgen vier Seiten handschriftl. Notizen aus Heinrich Wachner Rumänien, S. 47-62. Restliche Seiten = Leerseiten.
3	Foto 05555,06880,06881,06883,06884,06885,06886,06887,06888,06889,06890,06891,06892,06893,06894,06895,06896,06897,06898,06899,06900,06901,06902,06903,06904,06905,06906,06907,06908,06909,06910,06911,06912,06913,06914,06915,06916,06917,06918,06919,06920,06921 Reisetagebuch Balearen 1961/62 (Ibiza + Formentera), Bd. I Notizbuch mit 265 durchnummerierten Seiten S. 0: Überschrift „Wettertagebuch“, S. 0+1: Wolkenklassifikation 1-10 S. 1-4 Vorbereitung, Notizen mit Profilbeschreibungen, Fragen zur Windmühlenbewässerung u.a., Inhalte räumlich nicht zuzuordnen S. 8-57 Formentera Bericht über Ankunft und Wohnung in einem neu errichteten Haus (mit 2 Skizzen), verschiedene Fahrten mit dem Rad, dabei genaue Beschreibung des Gesehenen inkl. diverser Skizzen. Auch Infos aus Gesprächen mit Einheimischen, z. B. erbt der älteste Sohn $\frac{3}{4}$ des Landes, die übrigen teilen sich $\frac{1}{4}$, bauen ein Haus und gehen außerhalb der Landwirtschaft arbeiten (Salinen) oder fahren zur See (S. 43/44).

	Besichtigung eins Großgrundbesitzes (Can Maroig) mit 200 ha und Infos über Weinanbau, Verkauf des Besitzes und Pläne des neuen Eigentümers (S. 49-51). S. 63-80: Ibiza, 13.9.61-14.9.61 und S. 80-83 Ibiza, April 1962 mit Hinweis auf die Besonderheiten der mediterranen Kleinstadt im Unterschied zur mitteleuropäischen. S. 93-177: 10.3.62-1.4.62 Anfahrt durch Frankreich (Belfort – Cl.-Ferrand – Narbonne – Barcelona – Valencia – Ibiza; Fahrten mit Bus und Auto, Besuche in Bibliothek, Gespräche mit dem Bibl.-direktor, Kirchenvertreter und Bauern. Tagesbeschreibung beginnt mit Wetteraufzeichnung (Temp., Niederschlag, Bewölkung), Fahrt mit Beobachtungen zu natürl. Vegetation, Ackeranbau, Geologie und geomorphologischen Besonderheiten inkl. vieler Handskizzen sowie Beschreibungen von Auffälligkeiten wie ältere Frauen mit braunen Trachten und Schleifen an den Zöpfen oder Mann, der per Fahrrad 20 Milchflaschen in die Stadt bringt. S. 179-182: detaillierte Beschreibung San Antonio (evtl. aus einem Geographiebuch) S. 183-185: Zusammenfassung eines ausführlichen Gesprächs mit Vicente Coasta Ferrer in San Antonio zu Anbau, Pachtverhältnissen, Windmühlen, Besiedlungsentwicklung u.a.m. S. 191-199: dto. Gespräch mit anderer Person (Name unleserlich) zu 16 Themenblöcken zusammengefasst. S. 201-212: Zusammenfassung aus Geographiebuch zu Formentera und Ibiza in einem Mix aus Dt. und Span. S. 213-217: Infos aus Gespräch mit Miguel Ramon über Landwirtschaft S. 225-257: Buchauszüge, Statistiken S. 258 ff.: offene Fragestellungen, Adressen, Notizen zu Büchern 2 lose Blätter eingelegt
3	Foto 06922,06923,06924,06925,06926,06927,06928,06929,06930,06931 Reisetagebuch Balearenreise Menorca 1963, Menorca 1971 Notizbuch mit 288 durchnummerierten Seiten S. 1-5: 3./4. März 1963 Anfahrt, die Seiten sind unbeschriftet S. 6: beginnend mit 1. Tag, Dienstag, 5. März 1963, Ankunft in Mahón S. 6-109: 18 Tage mit Beschreibungen (Geologie, Geomorphologie) der verschiedenen Regionen Menorcas (inkl. Skizzen), wenige Inhalte aus Gesprächen mit Bauern, der Block endet mit dem 19. Tag, Samstag, 23. März 1963, der nicht weiter ausgeführt wird S. 110-119: Leerseiten S. 120-130: Fortsetzung mit dem 21. Tag (25. März 1963), Inhalte wie vorstehend; endet mit dem 24. Tag (= 28. März 1963); Informationen über weitere Tage oder zur Rückfahrt liegen nicht vor. S. 131: Buchhinweis zur Vegetation S. 132-142: Leerseiten S. 143-235: beginnend mit Mahon, Sonntag, 22. August 1971, 3. Tag; Hinweis auf mühsame Zimmersuche und Elektrizität mit 125 V, was bedeutet, dass die elektr. Schreibmaschine nicht genutzt werden kann. Hinweise auf die wahrgenommenen Veränderungen (Tourismus, Hotels, Bautätigkeit, moderne Busse, Straßennetz gut ausgebaut und wird erweitert; Menschen sind nicht mehr „hinter der Zeit zurück“, kaum freie Quartiere; neue Futtermittelfabrik, kaum aufgelassene Felder, beregnete Maisfelder; „der Erholungswert der Landschaft wird nur am Sandstrand gemessen, alles übrige ist egal, d.h. baumlos, öde etc. etc. wird alles hingenommen. Es scheint, dass oft selbst nicht ein vernünftiger Strand eine zwingende Voraussetzung ist.“ Eine Vielzahl der Tagebucheinträge aus der ersten Woche beschäftigt sich mit dem Tourismus in all seinen Facetten (Fluggastzahlen, Touristenzahlen It. Statistik des

	Tourismusbüros, Hinweise auf Hotels mit Pools, Lokale, Prospekte (in Span., Engl., Frz., Holl., aber nicht in Deutsch), Freizeiteinrichtungen, neue Urbanizaciones, Autokennzeichen). S. 180/81: Man besucht auch die Urbanizacion Arenal d'en Castell und lässt sich eine Parzelle mit 750 m² zeigen, die zu 25% überbaut werden kann, schlüsselfertig ca. 800.000 ptas.; ob dies im Hinblick auf einen möglichen Kauf geschah, ist nicht ersichtlich. S. 183 f.: Zufälliges Treffen bei einem langjährigen Bekannten in Mahón mit dem Leiter der Führungsakademie des Generalstabes in Madrid im Rang eines Brigadegenerals; man redet u.a. über Geopolitik und Haushofer. Zusätzlich gibt es auch die Besichtigung einer Molkerei, einer Käserei, Gespräche mit Bauern und mit Vertreter der Handelskammer (Gespräch über Schuhindustrie, S. 202 ff.). Die Einträge enden mit dem 12. Tag, 31. August 1971 und dem Hinweis: „Fortsetzung s. Mallorca-Tagebuch“. Im Gegensatz zu 1961/62 gibt es kaum noch Skizzen und Hinweise auf Geologie/Geomorphologie. Auch die Informationen zum Klima sind nicht mehr so detailliert. S. S. 236-240: Leerseiten S. 241-244: Information zu Ibiza aus Literatur S. 245-249: Leerseiten S. 250-278: Informationen zu Menorca aus versch. Literatur S. 279: Adressen S. 280-284: Leerseiten S. 285-288: verschiedene Notizen
3	Foto 06932,06933,06934,06935,06936,06937,06938,06939 Dünnes Notizbuch mit 64 Seiten (unnummeriert), blau-weißer Einband, Titel „Stichwörter“; bereits auf dem vorderen Einband sind mehrere Stichwörter vermerkt, dto. auf dem hinteren weißen Einband. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um ein Notizbuch, in welchem E.M. Stichwörter für die Reise 1970 nach Venezuela gesammelt hat beziehungsweise die er während dieser Reise in Vorbereitung auf verschiedene Termine mit Gesprächspartnern gemacht hat. Die Sprache ist hälftig Deutsch und Spanisch, an einigen Stellen hat er die Fragen, die er später seinen Gesprächspartnern in den verschiedenen Institutionen stellen wollte, übersetzt. Die Themen decken eine breite Palette sozialgeographischer Fragenstellungen und Gebiete ab, beginnend mit Dorfuntersuchung (S. 1); hier sind es Fragestellungen zur sozialen Schichtung, zum Prestige einzelner Personengruppen in der Dorfgemeinschaft, zu den verwandtschaftlichen Beziehungen untereinander, zum Tagesablauf in einem Dorf, Versorgung, Geldverleih, Einkauf von Kleidung, zur Bedeutung von Festlichkeiten oder dem Verhalten gegenüber Fremden. Es folgen eine Übersicht über Temperatur und Luftfeuchtigkeit, Informationen über bestimmte Orte oder Regionen. Eine Auflistung von 23 unterschiedlichen Gesprächskomplexen (Waldreserven, Städtetypisierung, Industriebeschäftigte, Kfz-Bestand, Hafenumschläge, Warentransport, Stellung peripherer Regionen wie Ciudad Guayana, Wohnungsbau, Bewässerung und Bewässerungsgebiete, Fischerei, Erdölproduktion, landwirtschaftliche Betriebsgrößen etc.) zeigt die Breite der anzugehenden Themen ähnlich wie bei einer länderkundlichen Studie (hier ist allerdings festzuhalten, dass in den 1950er und 1960er Jahren Venezuela in weiten Teilen Europas eher noch unbekannt war. Die Kenntnis aus Statistiken und Lehrbüchern reichte nicht aus, sich ein umfassendes eigenes Bild zu machen, da die Möglichkeiten der breiteren visuellen Anschauung durch TV (oder wie heute möglich über Internet, Luftbilder, Google Maps und Wikipedia) nicht vorhanden war. Daher war der Besuch dort immer

	noch wie eine Expedition in eine unbekannte Welt, auch wenn sie bereits Zivilisation war). Breiteren Raum im Notizbuch nehmen auch Fragestellungen für das Instituto Agrario Nacional ein. Daneben gibt es eine Auflistung von Stadttypen wie Hafenstädte, Pilzstädte, Handelsstädte, Industriestädte, Bürgerstädte und Straßenweiler. Ferner werden die zu befragenden oder zu kontaktierenden Institutionen (Tourismus, Handel, Industrie, Verkehr etc.) aufgelistet. Stichwörter gibt es ebenfalls zu 15 kleineren Einzelarbeiten, welche evtl. Themen für Aufsätze oder die Vergabe von Studienarbeiten sein könnten; hinter Thema 5 „Typen der Agrarreformsiedlungen“ steht in Klammern Mayer. Viele der hier verzeichneten Einzelinformationen lassen sich nur im Gesamtkontext der Reise verstehen und nachvollziehen; Spanischkenntnisse sind erforderlich.
3	Foto 06940,06941,06942,06943,06944,06945,06946,06947,06948,06949,06950 Zwei Notizhefte „Peru 1970 2/11-12/11“ und „Peru 1970 II“ Beide Notizhefte im DIN A 6-Format. Die Notizhefte entstanden auf einer zehntägigen Kurzreise nach Peru unternommen wurde, die im Zusammenhang mit einem Aufenthalt von dreieinhalb Monaten in Venezuela stand. Reisende waren Christoph Borchardt, Geographieprofessor an der Universität Stuttgart, E.M. und sein Kollege Hans-Peter Mahnke. Die Reise selbst wird ausführlich im ca. 250-seitigen Exkursionsprotokoll der Venezuelareise beschrieben, dessen Kopie sich im Nachlass von E.M. befindet (Nachlass über Claudio Zettel) und als .pdf-Dokument eingescannt wurde. Der Text Peru 1970 2/11-12/11 wurde vollständig transkribiert. Peru 1970 2/11-12/11 Peru 1970 2/11-12/11 in blau-weißem Umschlag, 51 Seiten durchgängig nummeriert, Handschrift E.M.; Lauftext folgt nach 3 Leerseiten ab S. 4, am Ende des Heftes sind 10 Seiten unbeschrieben und nicht nummeriert, es folgt eine beschriebene und nach zwei unbeschriebenen erneut eine beschriebene Seite, jeweils mit Adressen und Hinweise zu Fotoobjektiven. Im Text sind einige Sätze unvollständig, ebenso wurde zunehmend weniger Wert auf korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung gelegt, auch die Schrift wird zunehmend undeutlich. Zum besseren Leseverständnis wurden daher Zeichensetzung, Grammatik und Rechtschreibung behutsam angepasst; notwendige Ergänzungen wurden durch Doppelklammern gekennzeichnet. Doppelte Fragezeichen (??) – in Abgrenzung zu den von E.M. selbst verwendeten einfachen Fragezeichen zur späteren Klärung bestimmter Sachverhalte - weisen auf Transkriptionslücken hin. Die Seitenzahlen des Notizheftes wurden jeweils in den transkribierten Text eingefügt: (n). Es bleibt unklar, ob der Text im Vorfeld während der einzelnen Reiseabschnitte auf Tonband aufgezeichnet wurde. Zumindest an einer Stelle, S. 40 („geht eben ein Hagelschauer nieder“), wird deutlich, dass der Text – zumindest streckenweise – anscheinend während der Fahrt aus der Übersetzung der Gespräche mit dem jeweiligen Fahrer oder Führer heraus niedergeschrieben wurde. Peru 1970 II Peru 1970 II, grünes Notizheft mit 64 Seiten, war ursprünglich lt. Titel als „Kontoheft Venezuela 1970“ geplant und hat eine entsprechende Seitenaufteilung als Rechnungsheft. Auf S. 1 des nicht nummerierten Heftes liegen drei entsprechende (durchgestrichene) Einträge mit Datum 12.8. vor: Kontostand 448.-, Briefmarken 20,70 und Auszahlung 40,-; auch auf der letzten Seite finden sich unter dem Stichwort „Reiseauslagen“ sechs Einträge (Wimpel, Gepäckversicherung, Reisescheck

	privat, Visitenkarten, Passbilder, (??) sowie untenstehend zwei Notizen: „Leica 1.325,- + 450,- + 11% + (??) 150,- sowie 1 US \$ = 3,6356 + 1% = 3,6716 DM, die auf den Kauf einer Kamera mit Objektiv und Umrechnungskurs US-Dollar in D-Mark schließen lassen. Der Titel „Peru 1970 II“ wurde unter den ursprünglich geplanten Titel (s.o.) gesetzt. Ab S. 5 folgt Text, wobei nicht alle Seiten beschrieben sind und sich auf mehrere Reiseabschnitte beziehen. Die Seiten sind teilweise schwer zu entziffern, bestehen aus fortlaufendem Text, teilweise auch nur aus Stichworten. Folgt man Ortsnamen, so handelt es sich auf den Seiten 5-15 um den 6. November 1970 und die Fahrt von Cusco nach Puno. S. 17-20 (es folgen Leerseiten) sowie 23-24 beinhalten Übersetzungen und Einzelnotizen, die räumlich nicht zuzuordnen sind. Die Seiten 27-45 sind betitelt als „Fahrt von Lima nach Huancayo mit FCC“ und tragen das Datum 10/11/70. Folgt man dem ausführlichen Exkursionsbericht (= .pdf-Dokument, s.o.), so wurde die Rückfahrt nach Lima per Auto am 11.11.1970 angetreten; am 12.11.1970 flog man nach Venezuela zurück.
3	Foto 06951,06952,06953,06954,06955,06956,06957,06958,06959,06960,06961,06962,06963,06964,06965,06966,06967,06968 Notizheft DIA A 6, 64 Seiten, roter Einband; Titel: „Vorbereitung Polen 1988“ Gemeinsam mit seinem Bonner Kollegen Dr. Kapala führte E.M. im Zeitraum 05.-25.09.1988 eine Große Exkursion nach Polen durch. Die Vorbereitung im Notizheft steht durch die Jahreszahl im Titel damit eindeutig im Zusammenhang. Allem Anschein nach hat er allerdings das Heft auch für aktuelle Notizen während der Fahrt genutzt, wie die Übersichten über die TV-Senderbelegungen auf den Seiten des 10. und 11. Tages zeigen. Insgesamt lässt die Detailliertheit der Vorbereitungsnotizen bereits nach kurzer Zeit deutlich nach. Werden auf den ersten sechs Seiten (Anfahrt über Nürnberg-Prag-Glatz, Sudetenland, Riesengebirge) noch eine Reihe Stichwörter genannt, über die es auf der Fahrt zu berichten gab, so finden sich zu Breslau und den nachfolgenden Stationen nur noch wenige Notizen; zu Krakau und Warschau fehlen sie komplett, zu Danzig weitgehend. Interessant sind einige Seiten am Ende des Heftes (Fotos 06962, 06963, 06964), die neben allgemeinen Vorbereitungsstichworten Informationen liefern zu „Themen auf der Anfahrt besprechen“ („Was soll angewandter Geograph lernen?“; „Heimatgedanken, Heimatvertrieben, Heimat – Raum, Gruppe, Kultur; Nation, territoriale Identität; politische Geographie/Geopolitik; Kirche im Sozialismus“ u.a.m.), „Aufgaben des angewandten Geographen“ („räumliche Ordnung als Grundperspektive“, „Ordnungskonzepte als Ziel + Aufgabe“, „Leitbildorientierte Raumanalyse Ist/Soll (Standards erreicht?)“, „Handlungsbedarf“, „Handlungskonzept (zielorientierte Strategien/Instrumente)“, „Ressourcen und Constraints“), Ablauf der Exkursionstage vor und während der Fahrt (räumliche Gliederung, Planungs-/Raumordnungsprobleme, Lernziele des Tages, Interpretation registrierter Beobachtungen (Erfassen der Problemzusammenhänge), Fazit (Rahmenbedingungen, bisherige Konzepte, Prognosen). Zusätzlich noch Stichworte zur Geschichte Polens.
3	Foto 06970,06971,06972,06973,06974,06975,06976,06977,06978,06979,06980,06981,06982 DIN A 5 Schreibheft mit 46 beschriebenen und 35 unbeschriebenen Doppelseiten. Die meisten Seiten enthalten Notizen, die sich vermutlich auf die Exkursionen nach Indien 1995 und ggf. Bangladesch 1997 beziehen. Sie sind allerdings ohne den Gesamtzusammenhang unverständlich, so dass auch unklar bleibt, inwieweit sich die Notizen auf Indien 1995 und/oder Bangladesch 1997 beziehen. Angesprochene Inhalte sind Interviews oder Gespräche mit Frauen, die von ihren Lebensverhältnissen berichten (evtl. Kredite über die Grameen-Bank) und Informationen zum Thema Stadtentwicklung. Datumsangaben fehlen und bei den wenigen

	Jahresangaben im Heft könnte es sich auch um Planungswerte handeln. Foto 06975 enthält zudem Stichworte zu einigen zu erledigenden Aufgaben in Bonn. Am aussagekräftigsten sind die zusammenhängenden Ausführungen auf den Fotos 06979-06981.
4	Foto 05110 Eberhard Mayer, Die Balearen. Stuttgarter Geographische Studien, Band 88, Stuttgart 1976. 368 Seiten zzgl. 4 Seiten Fotos. Gedruckte Widmung „meiner Frau“. Im Vorwort dieser umgearbeiteten Habilitationsschrift beschreibt er die Anregungen, die er zu dieser Arbeit durch Hermann Lautensach erfahren habe, den er auf dessen letzter Forschungsreise durch die Iberische Halbinsel 1960 begleiten konnte. Die endgültige Fragestellung habe sich erst im Laufe der Untersuchung ergeben. Aus einer eher länderkundlichen Strukturanalyse (als solche wurde die Habilitationsschrift 1969 von E.M. eingereicht, s. Fund Dachboden Db 5) wurde - vermutlich auch vor dem Hintergrund der im Fach Geographie mit dem Kieler Geographentag 1969 ausgelösten Diskussion und Abwendung von der Länderkunde – eine problemorientierte Studie, welche den zunehmenden Tourismus als Auslöser und Impulsgeber für unterschiedliche raumwirksame Prozesse auf den Balearen untersucht.
4	Foto 05111 Eberhard Mayer: Die ökologische Dimension einer sozial und ökonomisch verantwortlichen Entwicklungspolitik – wirtschaftliche Effektivität durch ökologisch nachhaltige Technologien. Vortrag gehalten auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft 1990 in Bonn-Bad Godesberg. Die Vorträge wurden in einem Jahresband zusammengefasst, der 1993 erschien: Elster, H.J.; Koch, E.; Lüken, B. (Hrsg.): Technik, Ökonomie und Ökologie in der Dritten Welt – Widerspruch oder Einheit? Schriften der Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft, Band 8, Stuttgart 1993. Zwei Exemplare dieses Jahresbandes liegen aus dem Nachlass vor. Der Text (im Band S. 75-98) ist anscheinend der letzte bekannte Aufsatz, den E.M. verfasst hat. Er gliedert sich in zehn Kapitel. Einige der zentralen Aussagen sind anhand der (E.M.-typischen) Ablauf- oder Ursache-Wirkungs-Diagramme visualisiert. Kapitel 1-3 befassen sich mit Entwicklungspolitik im Allgemeinen, in Kapitel 4-7 werden die Möglichkeiten ökologisch nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion eingehend betrachtet, Kapitel 8 u. 9 nehmen sich bestimmter Probleme der Stadtentwicklung in der Dritten Welt und der Situation von Kleingewerbebetrieben an. In Kap. 1 wird mit den Stichworten Umweltzerstörung in der Dritten Welt, Bodenerosion, Hungernöte, Umweltflüchtlinge das «Setting» in knapper Weise beschrieben und auf den oft wenig hilfreichen Einsatz moderner Technologien hingewiesen, wenn diese sich für die regionale Situation als ungeeignet erweisen (hohe Kosten, Zerstörung natürlicher Grundlagen). Daher seien „situationskonforme Technologien“ mit den Kriterien sozialverträglich, wirtschaftsverträglich und ökologisch-nachhaltig entscheidend für den Erfolg. In Kap. 2 beschreibt er am Beispiel westafrikanischer Dorfgemeinschaften die besondere Bedeutung der Akzeptanz von Modernisierungsmaßnahmen durch die jeweilige Zielgruppe. Dies setzt eine partnerschaftliche Einbeziehung der gesamten Bevölkerung voraus. Dabei sei die „Beratung der Selbsthilfegruppen durch Experten (...) nur dann wirklich effektiv, wenn sie versucht, jede paternalistische Bevormundung zu vermeiden.“ Gelungen sein dies im Rahmen der „Pädagogik der Unterdrückten“ (Paolo Freire) oder der „animation rurale“ bzw. „Pédagogie de l'autopromotion communautaire“, wie sie von dem Missionsorden der „Pères Blancs“ angewandt wird.

	In Kap. 3 weist er auf die zunehmende Abwendung der Entwicklungspolitik von der „Wachstumspol-Theorie“ mit ihrem „trickle-down-effect“ hin, da dieser in Entwicklungsländern meist nicht eintritt. Stattdessen favorisiert er das „Konzept der auf sich selbst bezogenen ‚autozentrierten‘ ländlichen Basisregionen“, in denen der Ressourcenabfluss in Form von Steuern stark vermindert ist. Als optimale Regionsgröße nennt er ein Gebiet von 1.500-3.000 km² mit 100.000 Einwohnern, von denen ca. 20.000 in einem zentralen Markttort leben. Kap. 4 betrachtet das Gebiet des tropischen Regenwaldes in der Konkurrenz von Naturreservat und den Möglichkeiten ökologisch angepasster Nutzung durch Interessengruppen, die an einer dauerhaften Nutzung interessiert sind. Da kleinere Rodungsflächen das ökologische Gleichgewicht seiner Meinung nach nicht stören würden, sei ein generelles Nutzungsverbot der Wälder nicht erforderlich, zumal dies wirksamer überwacht werden könne. Als funktionierende Beispiele werden von ihm Projekt aus Costa Rica und aus Yucatán (Mexiko) angeführt, in denen die dort lebenden Kleinbauern bzw. indianischen Waldnutzungs-genossenschaften den Wald selbst bewirtschaften und nicht per Konzession an kommerzielle Unternehmen vergeben. In den Kap. 5-7 werden biotechnologische Projekte betrachtet, ob und wie diese in regionalspezifischer Anpassung die Tragfähigkeit tropischer Böden beachten und sinnvolle Beiträge zum Welternährungsproblem bieten. Da das Bevölkerungswachstum in vielen Ländern der Dritten Welt ein Festhalten an traditionellen Bewirtschaftungsformen verbietet, schien der Einsatz von Hochertragsvarietäten bei Mais, Weizen und Reis („grüne Revolution“) sinnvoll, zumal diese oft die Grundnahrungsmittel der Bevölkerung darstellen. Allerdings wurden dabei oft nicht an den Boden angepasste hybride Sorten eingesetzt, was mit dem notwendigen Ankauf von weiterem Saatgut, Herbiziden und Pestiziden verbunden war und insbesondere zu einer Verschlechterung der ökonomischen Lage von Kleinbauern führte, da hier oft Sachwissen ebenso fehlte wie das Kapital für die Betriebsmittel. Es profitierten vor allem Großbetriebe, die allerdings in Ermangelung von genügend großer städtischer Kaufkraft der Slum-Bevölkerung ihre Produkte auf dem Weltmarkt absetzten. Biotechnologische Forschung sei allerdings nicht generell zu verurteilen, wie andere Beispiele zeigen, wie der Anbau neuer Züchtungen mit offener Bestäubung (Mais, Beispiel Mexiko) oder der Anbau in Mischkultur (Mais + Hülsenfrüchte, Beispiel Peru). Auch sei der Anbau von Mais und Hirse aufgrund des geringeren Wasserbedarfs dem von Weizen oder Gerste vorzuziehen. Für die feuchten Tropen weist er auf das „Bodenimpfen“ mit Mykorrhiza-Arten hin (Beispiel Kolumbien), welche dem Phosphormangel im Boden entgegenwirken. Auch im Hinblick auf Pflanzenkrankheiten sei die Rückbesinnung auf angepasste traditionelle Methoden wie bestimmte Fruchtfolgesysteme oder die Vermehrung von Bodennützlingen langfristig erfolgversprechender als der Einsatz von „chemischen Keulen“ (Beispiele aus Peru u. Zaire). Kap. 8 u. 9 beschreiben in aller Kürze die Situation in den Elendsvierteln der Großstädte der Dritten Welt. Er weist auch hier auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Bewohnern durch Förderung autonomer Basis-Organisationen hin, um einigermaßen planvolle Grundversorgungen sicherzustellen. Zur Ernährungssicherung spricht er dabei die Möglichkeiten an, die sogenannte „compound gardens“ oder „home gardens“ anstelle von sterilen Parkanlagen oder Grünflächen bieten (Beispiel Schrebergärten, Beispiel „Eco-Desarrollo“, Peru). Gewerblicher Umweltschutz bei Klein- und Mittelbetrieben in den städtischen Ballungsgebieten stellt wegen der veralteten technischen Ausstattung ein weiteres Problem dar, was seiner Meinung nach allerdings durch intensive Zusammenarbeit der Entwicklungshilfe mit regionalen Beratungszentren gelöst werden könne, wie er an einem Beispiel aus Indien zeigt.
--	--

	Zusammenfassend kommt er zu dem Ergebnis (Kap. 10): „Lösungsstrategien müssen daher in erster Linie auf lokaler Ebene ansetzen, und zwar unter partizipativer Beteiligung der in der jeweiligen Region lebenden Bevölkerung. Richtungsweisend für eine erfolgversprechende Entwicklungspolitik der 90er Jahre ist daher die These „global denken, lokal handeln“, - ein Konzept, das in der Entwicklungs- und Umweltpolitik immer mehr Anhänger gewinnt und dessen erfolgreiche „situationskonforme“ Realisierung an den einzelnen regionalen Beispielen aufgezeigt werden sollte.“
5	Foto 05109,06985,06986,06987,06988,06989,06990,06991,06992,06993,06994,06995,06996,06997,06998,06999,07000,07001,07002,07003,07004,07005,07006,07007,07008,07009,07010 Notizbuch Eberhard Mayer, Format DIN A 6, grüner Einband, 60 Doppelseiten beschrieben in der Handschrift E.M.; Entstehungszeit vermutl. ab Ende der 1980er Jahre: Erwähnung von Drabenderhöhe (= Geländepraktikum 1990 am Anfang des Heftes; „Wir sind das Volk“ bei der Frage „Demokratie: Was ist das Volk?“ am Ende des Heftes) Inhalt: Notizen und Gedankensplitter, teilweise Skizzen, Pfeildiagramme; auf den ersten Seiten Literaturangabe zu Befreiungstheologie und Theologie für eine postmoderne Welt, zu Kulturfragen (Zusammenhang Kultur + Natur: Raumordnung); ein großer Teil des Heftes beschäftigt sich mit Fragen 1) der Regionalentwicklung und Entwicklungshilfe (= Fotos 06989-06994), ggf. in Vorbereitung auf Oberseminar „Regionalplanung in Entwicklungsländern“ oder Indienexkursion 1995 mit einem Schwerpunkt Regionalentwicklung und 2) Gedanken um autozentrierte Entwicklungen, „Entstaatlichung“ und Selbsthilfeorganisationen vs. „Verstaatlichung“ und staatl. Genossenschaften, Fragen des Verhältnisses und der Erfolge von Fremdhilfe bzw. Eigeninitiative, Auseinandersetzung mit Dependenztheorieansätzen und neomerkantilistischen Machteliten, Kapitalakkumulation und Sparmöglichkeiten („Teufelskreis des Kapitalangebots“). Fragen zu den Erfolgsgeheimnissen von Projekten, Produktionssteigerung durch Bewässerung landwirtschaftl. Flächen etc. Am Ende des Heftes noch Hinweise zur Vernichtung des tropischen Regenwaldes mit dem Hinweis, dass bei Zerstörung im aktuellen Umfang (mit Beispiel 1987 Amazonien 200.000 km² Brand) trotz (geringer) Aufforstung „in 44 Jahren alles zerstört“ sei (Foto 07010).
6	Foto 05130 Sieben Umschläge mit ungerahmten Dias; Abgabedatum 03.10.1988, Annahmestelle Pro-Foto Frankenberg, Bonn, Bonngasse 1. Alle Dias anscheinend von der Polenexkursion 1988, Landschaftsaufnahmen, Städte. Zu erkennen sind auf den Fotos u. a. Danzig (alter Hafen), Krakau, Auschwitz, Schneekoppe, Breslau; es gibt keine Personenfotos. Die Exkursion mit 31 Teilnehmern fand unter der Leitung von E.M. und Dr. Kapala (Geogr. Institut der Universität Bonn) in der Zeit vom 05.09. bis 25.09.1988 statt (s. Unterlagen über H. Schmiedecken). Die Exkursionsroute führte von Waldenburg über Breslau, Tychy, Krakau, Kielce, Rzeszów, Warschau, Murzynowo nach Gdingen an die Ostsee.
6	Foto 05124, 05125, 05318, 05319 Weißer Briefumschlag ohne Adresse Inhalt: zwei Fotos; Fotos sind rückseitig beschriftet: - „Eberhard, Herr Sturm (Betriebsausflug in's Remstal 1971“), Motiv: auf der Bowlingbahn (anscheinend in einem Gasthof), E.M. macht Faxen, während H. Sturm Anlauf nimmt. Dr. phil. Rolf Sturm war im WS 1971/72 Wiss.

	Mitarbeiter und Assistent am Geogr. Institut der Universität Stuttgart (s. Vorlesungsverzeichnis). - „Betriebsausflug Geogr. Institut nach Xanten 1983“, Motiv: E.M. mit dem Rücken zum Fotografen, erkennbar in der Gruppe sind u. a. Lauer, Laux, Kemper.
6	Foto 05131 Umschlag von Agfacolor-Umkehrdienst Bonn adressiert an E.M., Im Eichholz 10, 53 Bonn vom 29.8.1973 (Poststempel) Inhalt: 36 Dias in 10 Streifen von unterschiedlichen Filmen (Agfa, Kodak, keine fortlaufende Nummerierung. Motive: - Alpen, Wildwasser, Murenabgang, Schafabtrieb, - Stadtaufnahmen Stuttgart - Heidelandschaft (Vogesen?) mit Margret Mayer - Innenaufnahmen eines Arbeitszimmers (mit Fotos der Eltern von Margret Mayer, geb. Dippon) - Studentengruppe im Freien mit E.M. - Fachwerkhäuser, Aufnahmen in einem Dorf oder dörflichem Stadtteil (Bonn?) - Aufnahme der Nichte von Margret Mayer (Auskunft der Patentochter von E.M.) - 2 Aufnahmen E.M. (alleine etwas betrachtend, vor einer Gruppe Studierender)
6	Foto 05334 Weißer Briefumschlag mit maschinenschriftl. Adresse „Herrn Dr. Adolf Hanle, Bibliographisches Institut AG, 6800 Mannheim, Postfach 311“, Absender: Prof. Dr. E. Mayer, 53 Bonn-Ippendorf, Im Eichholz 10; in roter Schrift auf Vor- und Rückseite: „Vorsicht! 2 Dias ungerahmt“ Inhalt: 3 Diastreifen mit je 2 Fotos, 1 Streifen mit 1 Dia sowie 6 gerahmte Dias. Motive der ungerahmten sieben Dias: - 2x Margret Mayer in einer Gruppe Jugendlicher (Studenten?) - * 2x Zug von Konfirmandinnen mit Pastor, darunter die Nichte von Margret Mayer - * 2x Festgruppe vermutl. zur Konfirmation der Nichte von Margret Mayer in der Kreuzkirche in Reutlingen (Paul-Pfizer-Straße/Bellinostraße) (erkennbar an den Straßenschildern) - 1x Blick über Bonn auf das Siebengebirge vom Venusberg aus Motive der gerahmten Dias: - Trauerfeier, darunter zwei Fotos mit E.M. vermutl. bei der Trauerfeier von Helma Cardauns 2004. * Dias wurden im Frühjahr 2022 an Familie Steffen Möbus in Aystetten abgegeben.
6	Fotos 05327, 05328_1, 05328_2, 05329, 05330, 05331, 05332 Weißer Briefumschlag, Vorderseite „Mayer, 23 Bilder à -.35, 8.05“ und in anderer Schrift „Fotos Exkursion Franken 1975“ (vermutl. 31.07.-13.08.1975 (s. Unterlagen Schmiedecken) Inhalt: - 22 s/w-Fotos, Motive: E.M., Dr. Günter Thieme (Wissenschaftlicher Angestellter am Geogr. Institut Bonn, später Prof. in Dortmund und Köln) mit Studierenden im Gelände etc. (05329-05332) - 4 Farbfotos, Motive: E.M. mit Studierenden im Gelände (05327) - 2 Farbdrucke, Motive: E.M. bei der Vogesenexkursion 1984 „Wo sind sie nur hin?“ und „Nach der Weinprobe ...“ (05328_1, 05328_2)
6	Fotos 05127, 05129, 05320, 05321_1, 05321_2, 05322, 05323, 05324, 05325, 05326, 05333 Fotoumschlag mit Aufschrift linksstehend: „Familientreffen bei Herrn Prof. E. Mayer SO 2004“ und rechtsstehend: „Herzl. Grüße die Nachbarin Ursula Lindau“

	Inhalt: - * fünf Fotos mit E.M., Margret Mayer, ihrer Zwillingschwester Erika Möbus mit Tochter Birgit, Sohn Steffen und Ehemann Rudolf in Reutlingen anlässlich der Konfirmation von Birgit Möbus (Mail der Patentochter v. 11.04.2022) (05326) - zwei große Fotos mit E.M. und seiner Frau Margret sowie Außenaufnahme des Hauses Erich-Böger-Straße 13 in Bonn-Ippendorf (05129, 05320) - Polaroidaufnahme der Mutter Helene und Bruder Ferdinand (1974) (05333) - 6 Fotos E.M. mit Gesellschaft beim Kaffeetrinken zu Hause (ca. Ende 1990er Jahre) (05325) - Foto E.M. und Margret Mayer mit unbekannter Person, Rückseite: 2/93 in Mainz (05324) - Foto E.M. und Helma Verbeek-Cardauns (Lebensgefährtin nach dem Tod von Margret Mayer, ca. 1999-2004, vorne: eingedrucktes Datum 24. Mai 2003, Rückseite: „Frau Helma Verbeek + Herr Prof. Maier (sic!) am 24.5.03 in Bonn“ (05321_2) - Foto Baustelle Erich-Böger-Straße 13 (ca. 1984) (05322) - Foto einer unbekannten Frau mit Auto aus Koblenz vor dem Haus Erich-Böger-Straße 13, Rückseite: „Blick auf das schöne Haus mit ? + Auto von H. KREMPEL am 24.5.03 (05321_1) - Foto E.M. im Bus (evtl. Exkursionsfahrt) (05323) * Wurden im April 2022 an Familie Steffen Möbus in Aystetten abgegeben
6	Fotos 05132, 05133 1 offene Pappschachtel mit 30 gerahmten Dias, Serie 1 beschriftet I 20 – I 45, Serie 2 beschriftet II 1 – II 21 Motive Serie I: Dia I 20 betitelt Bangladesh, Dakka, alle Dias augenscheinlich Bangladesh (Verkehr, Handwerker, Arbeiter) Motive Serie II: alle Dias augenscheinlich Bangladesh (wie Serie I) Alle Dias ohne Fotos von Teilnehmern an Exkursion o. ä. 1 offene Plastikschatel mit 11 mit Plastikrahmen gerahmten Dias unterschiedlicher Beschriftungen sowie 9 gerahmten Dias in Glasrahmen Motive normal gerahmte Dias: Familienkaffeetrinken mit Mutter Helene, Bruder Ferdinand, Ehefrau Margret und weiteren Personen, Marktfrauen in Südamerika (Peru?), LKW beim Straßenneubau (beschriftet 86, 9-10, vermutl. Venezuela 1986), Kurvendiagramm o. Titel, Wüstenlandschaft, Flusslandschaft (beschriftet 62/227), ausgetrocknetes Bachbett mit Steinbrücke (beschriftet 47 und 62 TV), Bachbett mit Ackerbau am Uferhang (beschriftet 34/35, evtl. Spanien), Aufschluss mit Füllfederhalter als Maßstab (beschriftet ? 26/7), Foto einer Frau (unbekannt, da nur Brust bis Knie) (beschriftet 71/339) Motive der Dias mit Glasrahmen: 8x kirchliche Hochzeit E.M. und Margret Mayer (beim Eintritt in die Kirche, vor dem Altar, vor der Kirche); 1x E.M. und Prof. Meckelein auf einer Treppe (beschriftet „Eberhard u. Meckelein“).
7	Fotos 05117, 05244, 05245, 05246, 05247, 05248, 05249, 05250, 05251 Fotoalbum in Erinnerung an die Griechenlandexkursion 1962. Widmung mit Unterschriften der Teilnehmer auf Deckblatt; 3 Farbfotos, davon 1x E.M., 1x E.M. und Prof. Meckelein, 1x Landschaft sowie 37 s/w-Fotos (Delphi, Athen, Piräus, weitere Landschaftsaufnahmen, Personenaufnahmen (nicht Exkursionsteilnehmer).
7	Fotos 05252, 05253, 05254, 05255, 05256, 05257, 05258, 05259, 05260, 05261, 05262, 05263, 05264, 05265, 05266, 05267, 05268, 05269, 05270, 05271, 05272, 05273, 05274, 05275, 05276, 05277, 05278, 05279, 05280, 05281, 05282, 05283, 05284, 05285, 05286, 05287, 05288, 05289, 05290, 05291, 05292, 05293, 05294, 05295

	Fotoalbum in Erinnerung an die Exkursion nach Venezuela (vermutl. 1979, da kein Foto von Margret Mayer, die ihn 1986 nach Venezuela begleitete) mit Prof. Borcherdt und Dr. Klaus Kulinat. Widmung mit Unterschriften der Teilnehmer auf Deckblatt; 42 Farbfotos mit Untertiteln. Foto 05279, Untertitel: „er versteht sich auch mit den Studenten gut“
7	Fotos 05304, 05305, 05306, 05307, 05308, 05309, 05310, 05311, 05312, 05313, 05314, 05315, 05316, 05317 Fotoalbum über „Drei ‚Mayer-Jahre‘ (April 1978 – März 1981), Ein Exkursionssubstrat, Franz-Rudolf Düber. Günter Piela“ 30 Farbfotos und 1 s/w-Foto auf 14 Seiten mit gereimten Texten. Die Fotos sind nicht beschriftet, es finden sich sowohl Fotos mit E.M. von der Spanienexkursion 1980 wie Fotos aus Hohenlohe (u. ggf. weiteren Aufenthalten u. Exkursionen). Das Album schließt mit zwei Gruppenfotos von Exkursionsteilnehmern (Spanien 1980, Hohenlohe?) und dem Vers: „Ein Ausschnitt ist hier nur zu sehen Von denen die Sie einst betreut – Ist auch inzwischen viel geschehen, noch keinen hat's bisher gereut.“
7	Fotos 02093, 02994, 02995, 02996, 02997 Spiralgebundenes Heft mit 248 Seiten DIN A 4, gewidmet „Prof. Dr. E. Mayer zum 60ten Geburtstag Mai 1993“, „Eine Textsammlung seiner Schülerinnen und Schüler Bonn im Mai 1993“ zum 60. Geburtstag das hier vorliegende Heft. Im Vorwort wird auf die Information durch die GUNV (Gesellschaft für Umwelt- und Naturschutz in Venezuela e.V.; heute über Google unbekannt) hingewiesen, in welcher auf den Geburtstag zunächst hingewiesen wurde. Warum eine solche Textsammlung geschrieben wurde, ergibt sich aus dem Hinweis, dass E.M. „nicht irgendein Professor, sondern etwas Besonderes“ für die meisten der bei ihm Studierenden ist. Drei Gründe werden angeführt: ➤ „Er nimmt sich Zeit für jeden/e einzelnen Studenten/in ➤ Ihm liegt weniger am vokabelmäßigen Abfragen von Einzelfakten, sondern er will die Studenten/innen dazu bringen, Zusammenhänge zu erkennen (vernetztes Denken) ➤ Er legt keinen gesteigerten Wert darauf „über“ den Studenten/innen zu stehen, sondern fühlt sich am wohlsten, wenn er mitten unter ihnen ist“ 24 Autoren und Autorinnen haben ihre jeweils persönlichen, wissenschaftlichen oder humoristischen Glückwunschtexte verfasst und geben ein „interessantes Spiegelbild von den ‚vielfältigen Wirkungen‘ unseres Profs“. <i>Hinweis:</i> Bereits zu E.M. 50. Geburtstag 1983 konzipierten Studierende, die im Wesentlichen in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre bei ihm an Seminaren und Exkursionen teilgenommen hatten, eine kleinere Broschüre mit Aufsätzen; im Vorwort äußerte sich Eugenie Lautensach, die Frau des verstorbenen Hermann Lautensach (Doktorvater und wichtige Bezugsperson für E.M. in den 1950er und frühen 1960er Jahren) über E.M. Fünf Jahre nach der hier vorliegenden Widmung zum 60. Geburtstag kam es im Rahmen seiner Pensionierung und seines 65. Geburtstages zu einer weiteren Textsammlung, die E.M. als «Festschrift» ehemaliger Schüler erhielt. Die hier vorliegende Textsammlung ist hinsichtlich Umfang und Zahl der Beiträge ausgeglichen zwischen Erfahrungen und Wirkungen sowie wissenschaftlichen Aufsätzen. Auch im teil „Erfahrungen“ geht es im Wesentlichen um Berichte, die im Rahmen von Diplomarbeiten oder längeren Aufenthalten vorzugsweise in

	Venezuela entstanden sind. Über die Erfahrungen mit E.M. heißt es in diesen Artikeln u. a.: „(...) so war es: Für die einen von Hölzchen auf Stöckchen ohne roten Faden, für die anderen Freiheit des Geistes. Man war vorher nie sicher, was man lernte, aber mit Sicherheit lernte man etwas. Und vor allem wurde klar, dass Grenzen nur dann Grenzen sind, wenn man diese als solche akzeptiert. Geographie in meinem von Herrn Mayer geprägten Verständnis heißt eben Offenheit nach allen Richtungen, das Erkennen und Aufzeigen von Zusammenhängen, ohne vorher genau festzulegen und zu wissen, in welche Richtung man sich bewegt und wo man landet. Sich irgendwo manchmal auch treiben zu lassen und aus der Situation heraus zu entscheiden, auch wenn damit die Gefahr verbunden ist, die Dinge nicht zu jedem Zeitpunkt fest im Griff zu haben. Diese für Herrn Mayer typische Begeisterungsfähigkeit für alles Neue, die einen mitreißen und motivieren kann, aber auch die damit verbundene Abneigung gegenüber Routine machen es zugleich leicht und schwer mit ihm zu arbeiten. (...) Herr Mayer hat nie nur das gesehen, was einer seiner Schüler tut und bringt, sondern auch das, was er ist. Bei niemandem konnte man in schwierigen Situationen auf mehr Verständnis hoffen als bei Herrn Mayer. Dieser Aufweichung der professoralen Distanz und die damit verbundene fast feminine Emotionalität gegenüber seinen Studenten betrachte ich im Nachhinein als Stärke und Schwäche zugleich, macht ihn aber mit Sicherheit zu etwas Besonderem im Kreise seiner Kollegen“ (Anja K. Weber, ehem. Diplomandin, S. 8f.). „Ich bin noch heute davon überzeugt, dass für mehrere Professoren am Bonner Geographischen Institut die Verbesserung der Berufsaussichten eines jeden Studenten nicht das oberste Ziel ihrer Tätigkeit ist. Professor Mayer zählt auf keinen Fall zu jenen“ (Claus Janssen, ehem. Diplomand, S. 16). „An dieser Stelle sei angemerkt, dass damit nicht gesagt werden soll, Forschung sei ausschließlich als eine Dienstleistung am „Erforschten“ zu betrachten, ich bin aber zur Überzeugung gelangt, dass die Stärkung nationaler Fähigkeiten nur durch vermehrte Teilhabe der „Betroffenen“ an Forschungsergebnissen möglich ist - eine Erkenntnis die ich dank Professor Meyer während des Studiums erlangte“ (Andreas Gettkant, ehem. Diplomand, S. 28). „Herrn Prof. Mayer danke ich für die uneingeschränkte Unterstützung bei der Durchführung bei der Praktiker. Ich betrachte sie als sehr wichtige Aspekte meiner wissenschaftlichen wie auch persönlichen Entwicklung, die mir von unschätzbarem Wert sind“ (Silvia Berger, ehem. Diplomandin, S. 33)! „Die Art und Weise, wie Professor Meyer arbeitete, ließen mich damals 1987 die Universität wechseln. Seine Kombinationsfähigkeit und die damals manchmal schwer nachvollziehbaren Gedankengänge waren etwas, was man an den aktuellen Universitäten heutzutage in dieser Form selten findet. (...) Das Ideal der Universität im Sinne eines Alexander von Humboldt, das Erfahren, das Vergleichen verschiedener Regionen, der verschiedenen Lebenserfahrungen von Menschen scheinen Antrieb seiner steten Unstetigkeit zu sein. Die Suche nach der Erkenntnis, das Lösen von Problemen, das ist es, was man bei Professor Mayer lernt, und dafür bin ich ihm auch als einer seiner Schüler sehr dankbar“ (Eva Roggatz, ehem. Diplomandin, S. 55). „Besonderen Wert legte Professor Mayer darauf, dass wir auf unterschiedliche Weise mit verschiedenen Mitgliedern der Gemeinde ins Gespräch kamen. Das Diskutieren (bzw. Dischkutiere) wurde zur Hauptbeschäftigung. (...) Am Ende hatten wir keine Fragebögen, die wir hätten auswerten können um die Probleme der Gemeinde beziehungsweise Gemeindemitglieder zu erklären. (...) Auch wenn wir keine quantitativen Angaben zu den Strukturen und Prozessen und zum Verhalten der Menschen in der ländlichen Gemeinde (...) machen konnten, hatte ich doch den Eindruck, sehr viel von den Problemen der Bewohner einer ländlichen
--	--

	Gemeinde, ihren Lebensvorstellungen und ihrem Handeln verstanden zu haben“ (Georg Jöbkes, ehem. Lehramtsstudent, S. 77). „Ihre Seminare „Feldforschung in Entwicklungsländern“ hatten meine Sensibilität für eine behutsame Herangehensweise zu wecken gewusst“ (Sebastian Kasack, ehem. Diplomand, S. 88). „An „unseren Prof.“, den man immer anrufen konnte, der sich Zeit nahm für Diskussionen und der immer zeigte, dass auch ein Gespräch mit Studierenden für ihn selbst interessant sein kann, werden wir uns sicherlich noch oft und gerne erinnern. Gerade in den Zeiten der Massenuniversitäten haben Professoren wie Sie zunehmend Seltenheitswert“ (Karola Block, ehem. Diplomandin, S. 97).
8	Fotos 05093-05094 Handgeschriebener doppelseitiger Brief von Helga Bopp, Pforzheim, Friedenstraße 69 an E.M., Richard-Wagner-Str. 5, Stuttgart vom 23. Oktober 1949. Helga Bopp nutzt Briefpapier mit Namens- und Adressaufdruck, dto. Briefumschlag. Das verwandtschaftliche Verhältnis ist unbekannt, vermutlich handelt es sich um eine Kusine, da E.M. Mutter Helene eine geborene Bopp war. Helga schreibt E.M. über ihren Schulalltag, dass sie liest und Klavier spielt, aber gerne einen guten Flügel hätte anstelle des schlechten, geliehenen Klaviers. Weitere Briefe von Helga Bopp sind auch aus den übrigen Nachlässen (Stadtarchiv, Dachboden Institut) nicht bekannt.
8	Fotos 05134, 05135 Durchsichtiger Plastikumschlag mit Druckknopfverschluss, DIN A 4. Inhalt: - Foto E.M. am Schreibtisch vor einem Bücherregal, vor sich ein Lexikon, im Spiegel sieht man den Fotografen (unbekannt, anscheinend mit einer Digitalkamera fotografierend), Format DIN A 4. - Fotokopie eines Scherenschnitts von Helma Cardauns, angefertigt von Hilde Büscher 1990 - Weißes Blatt DIN A 4 mit Kinderhand in Tinte geschrieben: „Liebe Mumi, ich wünsche dir viel Glück. Rück, lück und auch mück. 88 runde Bahnen auf der 8terbahn ganz schnell. Färscht du hin fürst du her auf der 8terbahn ins Meer. Wo ein Delfin dich trägt hin und her.“ Darunter groß geschriebene „88“ und „Judith“. Da Helma Cardauns am 8. Juli 1913 geboren wurde, könnte sich das Gedicht auf sie beziehen. - Foto eines Kindes mit einem Myrtenkranz im Haar und einem Bund Myrtenzweigen mit bunten Bändern in der Hand an einem Hauseingang (Klingel, Namensschild, unleserlich) neben einer Engelsfigur. Fotounterschrift Name: DSCN3872.JPG, Datum: 16.04.2001, 18:46:24
9	Fotos 05001, 05002, 05003, 05004, 05005 Zwei handgeschriebene Lebensläufe DIN A 4. Lebenslauf 1 vom 17. Mai 1957, erste Seite in normaler Schrift, zweite Seite auf der Rückseite von Lebenslauf Nr. 2 mit Streichungen und handschriftl. Ergänzungen, zusätzlich eine dritte Seite (noch lesbar). Lebenslauf 1 könnte im Zusammenhang mit dem Antritt seiner befristeten Anstellung als Vertretungslehrer am Gymnasium in Kirchheim/ Teck geschrieben worden sein, die er am 20. Mai 1957 antrat. In diesem Lebenslauf berichtet er über seinen bisherigen Schulunterricht an der Wagenburgschule. Er erwähnt den Privatunterricht durch seinen Vater 1946/47, den Wiedereintritt in das Eberhard Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart in Klasse V bei gleichzeitigem Überspringen einer Klasse. Er berichtet über den Unfall und Tod seines Vaters 1952, den Mongolismus seines Bruders und die perniziöse Anämie der Mutter. Ferner schreibt er, dass er auf

	Antrag von Prof. Lautensach zum 1. April 1954 in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen wurde, was ein „sorgenfreies Studium mit den gerade in unserem Fach so wichtigen Exkursionen erlaubte.“ Der Lebenslauf wird in noch lesbarer Handschrift auf der dritten Seite mit Aufzählung der geographischen, bodenkundlichen und botanischen Exkursionen fortgesetzt (Öztaler Alpen, Mitteldeutschland, Spanien, Jugoslawien; Bayr. Wald; Kärnten). Er erwähnt, dass er im Anschluss an die Jugoslawienexkursion 1955 selbständig große Teile Sloweniens bereist habe und dass er einen Monat in Spanien zugebracht habe, um die dortigen neugegründeten Kolonistendörfer im Ebrobecken zu untersuchen. Der Lebenslauf endet mit dem Hinweis auf das Staatsexamen im Frühjahr 1957. Lebenslauf 2 vom 23. Oktober 1953, Seite ist durchgestrichen, Rückseite dient als zweite Seite des ersten Lebenslaufs. Beide Fassungen der ersten Seite sind von kleinen sprachlichen Änderungen deckungsgleich.
10	Fotos 05136, 05137, 05138, 05139, 05140, 05141, 05142, 05143, 05144 Notizbuch in der Handschrift Margret Mayer mit 49 Seiten span., franz. und engl. Vokabeln mit dt. Übersetzg. Auflistung auf 13 Seiten von Einnahmen und Ausgaben in DM in den Jahren 1951 bis vermutl. 1952, Ausgaben meist in Kurzschrift Viele Leerseiten Notizbuch umgedreht: sporadische Tagebucheinträge vom 13.9.1951, 6.12.1951 (wohl nachträgl. eingeschoben), 20.10.51, 8.12.51, 26.12.51 (frz.), 1.1.52, 2.2.52, 15.3.52 (frz.), 11.6.52 (in Kurzschrift) und nach weiteren Leerseiten noch 3 Seiten frz. Vokabeln mit dt. Übersetzg.
11	Fotos 04908, 04909, 04910 Abiturzeitung der Abiturienten vom Juni 1951 der Wagenburgoberschule in Stuttgart. Auf 21 einseitig maschinenschriftl. beschriebenen Blättern DIN A 4 finden sich wörtliche Zitate von Lehrern bei besonderen Ereignissen, Charakteristika der Mitschüler und der Lehrer in Prosa und Reimen etc. Ein überaus wohlwollendes Gedicht bezieht sich auf den Vater von E.M., Erwin Mayer, der an der Schule seit 1947 unterrichtete: „... Der Mayer hat uns gut gefallen / Nicht nur einen, sondern allen.“ Auf dem Titelblatt oben mit Kugelschreiber Herrn Maier (sic!).
12	Foto 05296 Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Technischen Hochschule Stuttgart für das Wintersemester 1958/59 und Studienpläne für WS 1958/59 und SS 1959; E.M. wird nicht erwähnt.
12	Fotos 05075, 05076, 05077 Image-Broschüre des Ausstellungs- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Stuttgart mit Zeichnungen von Fritz Busse und Text von Theo Auer (ohne Jahr, allerdings mit Foto eines Flugzeuges mit Hakenkreuzflagge), 28 Seiten.